

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

"Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, wenn sie auf den Straßen und Plätzen begrüßt werden, und bei jedem Festmahl wollen sie die Ehrenplätze haben..." Aber, was meinen Sie: Wer sollte Ihrer Meinung nach denn sonst bei dem Festmahl die Ehrenplätze einnehmen und überall begrüßt werden...? Ich glaube, wenn Ihnen diese Leute nicht gefallen, dann sind es vielleicht Sie selbst, die an ihrer Stelle dort Platz nehmen möchten...

Nun ja, dann aber sind Sie es plötzlich selbst, vor denen gewarnt wird und die man für all das Elend beschuldigen könnte: Dass Sie die Witwen um ihre Häuser bringen und dass Sie in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete verrichten, schon bevor Sie an den obersten Plätzen der Tafel Platz nehmen konnten.

Und dann könnten Sie auf folgenden Gedanken stoßen: Wenn ich so wieso schon gehasst werde, was sollte mich zurückhalten, so etwas Widerliches auch zu tun? Wenn die Pauke verloren ist, sollten dann auch die Schläger weggeworfen werden, oder was wäre noch zu gewinnen?

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

warum schreibt man mit Schwarz auf Weiß? Weil das Schwarz auf dem weißen Hintergrund gut lesbar ist. Im Unterschied dazu wäre etwas mit Rot auf Grün Geschriebenes viel schwieriger zu lesen. Zusätzlich jedoch bietet der weiße Hintergrund, auf dem der schwarze Text geschrieben steht, immer noch Platz für inhaltliche ironische Färbungen, die man nur zwischen den Zeilen herauslesen vermag. Manchmal bleibt etwas ungesagt, mit dem Zweck, dass der Leser selbst diese Gedankenlücke ausfüllen und ergänzen kann.

So auch im heutigen Evangelium. Die erste Frage, die man dazu sofort stellen kann lautet: Wem wurde das in der Opferkiste befindliche Geld eigentlich zuteil – also sowohl die prahlerischen Gaben der Reichen wie auch die bescheidenen Lepta der Witwe? Offensichtlich waren die Tempelpriester diejenigen, die entscheiden konnten, was mit dem Geld gemacht wird.

In diese Stelle kommt mir sofort die Anekdote in Erinnerung, die von einem Priester erzählt wird, der das Geld aus der Kollekte gen Himmel wirft und sagt: "Alles was davon oben im Himmel bleibt, gehört Gott, was auf die Erde zurückfällt, gehört mir!" Spaß beiseite, doch man muss feststellen, dass, wenn mehr Geld als notwendig vorhanden ist, der Mensch plötzlich damit beginnt, „kreativ“ zu denken. Er ersinnt Strategien, wie er die Mittel, die eigentlich für die ganze Gesellschaft bestimmt sind, für sich persönlich nutzbar zu machen.

Dafür gibt es viele Wege. Wenn man nicht das Geld direkt in die eigene Tasche stecken kann, dann nutzt man Stellvertreter und Berater auf der Lohnliste, die die eigentliche Arbeit ausführen, während nützliche

Freunde und Verwandte für das bloße Halten von Regenschirmen bezahlt werden.

Es gibt noch andere Möglichkeiten. Wie man überall beobachten kann, sind die Glasfasernetze in der Umgebung von Bürgermeisterhäusern und die Straßen zu ihren Sommerhäusern stets in bester Ordnung – doch je weiter man sich davon entfernt, desto trauriger wird ihr Zustand.

Solche kreativen Methoden nutzten bestimmt auch die Priester in Jerusalem, aber vor allem waren sie selbst stark daran interessiert, dass von ihren Machenschaften keine Spur für die nachkommenden Generationen sichtbar blieb.

Liebe Schwestern und Brüder, es gab Zeiten, in denen die Menschen bereit waren, große Opfer zu bringen ohne danach zu fragen, ob der Zweck wirklich ihr Opfer verdiente. Viele waren bereit, für ihren Kaiser zu sterben, der aus einer dummen Laune heraus auf die Idee gekommen war, den Nachbarstaat anzugreifen.

Zweifellos ist eine gute Absicht wichtig, aber man sollte auch die wahren Folgen ihrer Ausführung beachten. Diese Warnung gilt sowohl für denjenigen, der etwas opfert, als auch für den, zugunsten dessen das Opfer gebracht wird. Beide sollen bereit sein, ihre eigene Kurzsichtigkeit zuzugeben und ihr Verhalten zu ändern.

Also, wenn die Pauke verloren ist, dann soll man nicht die Schläger wegwerfen, sondern alles Mögliche tun um die Pauke wieder zurückzubekommen.

Amen.